

Die Aladža-Moschee in Foča.

Von

M. v. Zarzycki, E. Arndt und G. v. Stratimirović.

(Mit Tafel II und III und 5 Abbildungen im Texte.)

Zu den schönsten muhammedanischen Gotteshäusern Bosniens gehört unstreitig die Aladža-Moschee in Foča, welche malerisch am rechten Ufer der Čehotina, etwa 2000 Schritte vor der Mündung dieses Flusses in die Drina gelegen ist. Den Namen Aladža (türk. „die Bunte“) erhielt die Moschee von ihrem reichen Farbenschmuck. Oberhalb des Einganges nennt eine arabische Aufschrift den Erbauer und die Zeit des Baues.

قد بنى هذا الجامع الشريف والمسجد المنيف صاحب الخيرات والحسنات حسن ابن يوسف
والقى هاتف الغيب تاريخه يا قيوم تقبل تقبل بقبول حسن

(„Dieses schöne Gotteshaus, den Ort des Gebetes, erbaute der barmherzige Hasan, Sohn des Jusuf, und eine unbekannte Stimme setzte ihm den Tarih:¹⁾ O Alleinherrscher der Welt, dies Werk soll dir genehm sein!“)

Wenn wir den letzten Spruch in seine einzelnen Buchstaben, respective Silben zerlegen, so erhalten wir folgende Zahlen:

<i>j</i>	=	10
<i>a</i>	=	1
<i>ka</i>	=	100
<i>j</i>	=	10
<i>ju</i>	=	6
<i>mu</i>	=	40
<i>te</i>	=	400
<i>ka</i>	=	100
<i>be</i>	=	2
<i>el</i>	=	30
<i>be</i>	=	2
<i>ka</i>	=	100
<i>b</i>	=	2
<i>u</i>	=	6
<i>li</i>	=	30
<i>ha</i>	=	8
<i>se</i>	=	60
<i>ni</i>	=	50

und die Summe ergibt das Jahr 957 (1549 n. Chr.), in welchem die Aladža-Džamija in Foča erbaut wurde.

¹⁾ „Tarih“ = Zeitpunkt der Erbauung. Die Ziffernwerthe der Buchstaben des letzten Verses geben durch Addition den Tarih.


Vom Erbauer Hasan Nazir weiss das Volk nur, dass er „čelebija“ (Hofjunker) im Dienste des Sultans war, und dass er in dem Orte Vakuf bei Čelebić (Gemeinde Tetima) geboren wurde.

Man sagt, dass er sein ganzes grosses Vermögen dieser Mosehee vermaecht habe, worauf auch der Name seines Geburtsortes zurückgeht. Heute gehören der Mosehee nur zwei Čifluka (Kmetenansässigkeiten) in diesem Orte; das übrige Vermögen sollen sich die Verwandten des Hasan Nazir und andere ihm nahestehende Personen vor 200 Jahren angeeignet haben. Das Städtchen Čelebić hat seinen Namen nach aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls dem Hasan Nazir „Čelebija“, der in jener Gegend ansässig war, zu danken.

Eine Widmungsurkunde existirt nicht; man sagt, dass die Verwandten des Gründers dieselbe bald nach dessen Tode vernichtet haben, um sich den für die Mosehee gestifteten Besitz anzueignen.

Rechts von der Mosehee befindet sich ein in sehr schönem Stile erbautes Turbe (Grabdenkmal), in welchem der Sohn des Erbauers, Ibrahim, der noch bei Lebzeiten seines Vaters starb, begraben liegt. Nach der im Volke lebenden Ueberlieferung hat Hasan Nazir dieses Turbe zu gleicher Zeit mit der Mosehee für sich selbst gebaut; als ihm aber der Sohn starb, liess er ihn darin begraben.

Die Aufschrift auf dem Grabdenkmal lautet:

قدمات المرحوم والمغفور له الشهيد ابراهيم بك ابن حسن ناظر الجلبى لسنه  وتسعمائة

(„Hier ruhet der gefallene [getödtete] Ibrahimbeg, Sohn des Hasan Nazir-Čelebija, gestorben im Jahre . . . [hier fehlt ein Stück vom Steine] und neunhundert.“) Das Stück vom Steine, auf welchem der erste Theil des Sterbejahres eingemeisselt war, ist schon vor mehreren Jahren abgefallen, während die übrige Aufschrift gut erhalten ist.

An der Südseite der Mosehee befindet sich ein gut erhaltenes, aus weissem Marmor hergestelltes Grab, in welchem der Erbauer der Aladža-Džamija ruht.

Die Aufschrift lautet:

قد ذاق بالملك مردّان كاس كل من عليها فان وارتحل من دارالاحزان الى دار الكرامة والرضوان
مرحوم مغفور ناظر حسن بن سنان في اواخر ذى الحجة من سنة ستين وتسعمائة

(„Mit Hilfe der Engel hat den bitteren Keleß geleert, von dem Jeder auf dieser Welt kosten muss, und ist aus dem Hause des Elends in jenes der Seligkeit und Zufriedenheit übersiedelt: der gottbegnadete, gottselige Nazir Hasan, Sohn des Sinan, Ende des Monates Zilhidže 960.“) Somit hat der Erbauer der Mosehee drei Jahre nach der Vollendung derselben das Zeitliche gesegnet.

Die Aufschrift über dem Moschee-Eingang und die eben mitgetheilte auf dem zweiten Grabdenkmale scheinen im Widerspruche mit einander zu stehen, da die erst-erwähnte vom Hasan, Sohn des Jusuf, die zweite aber vom Nazir Hasan, Sohn des Sinan spricht; nachdem aber das Volk von dem an zweiter Stelle geschilderten Grabe einhellig behauptet, dass es jenes des Gründers der Mosehee sei, so erscheint es glaubwürdig, dass der Vater des Gründers — wie es noch heutigen Tages gebräuchlich ist — beide Namen, nämlich Jusuf und Sinan trug.

Der hohe Titel „Čelebija“, welchen von Anfang an die Sultane selbst führten, sowie der ganze künstlerische und kostspielige Bau deuten nach der Meinung des

Volkes darauf hin, dass der Erbauer der Mosehee, Hasan Nazir, eine hoehgestellte und vermögende Persönlichkeit gewesen sei. Deshalb vermuthet der Kadi von Foča, Ibrahim Effendi Mulavdić, dass Hasan Nazir der Sohn jenes Sinan gewesen sei, welcher nach der türkischen Eroberung des Landes zweimal (an fünfter und an eilfter Stelle) unter den Veziren Bosniens erscheint. Zwischen dem Wirken dieses Vezirs und dem des Hasan Nazir liegt ein Zeitraum von 34 Jahren, es ist daher leicht möglich, dass Hasan Nazir Sohn des mehrerwähnten Sinan war, und dass er mit jenem Vezir identisch ist, der als der siebzehnte genannt wird.

Wer und woher der Baumeister und die Maler der Moschee waren, weiss Niemand anzugeben; auch gibt es keine Aufschrift, die uns darüber belehrt. Ebensowenig existirt ein Volkslied über den Bau der Moschee, und die Ueberlieferung weiss nur, dass Hasan Nazir die Baumeister aus Asien habe kommen lassen.

Die Hauptzierde der Moschee ist der „Minber“ (die Kanzel), welcher in schönem Stile aus weissem Stein hergestellt ist.

Im mittleren Felde (Orta) an der Hauptfront des Minber befindet sich jene Halbkugel aus geglättetem buntem Stein mit bräunlichgrünen und weissen Flecken (wahrscheinlich ein Serpentin), von der das Volk sagt, sie wäre so kostspielig, dass um das Geld, was sie gekostet habe, ohneweiters eine zweite Aladža-Džamija gebaut werden könnte. Von dieser Kugel behaupten die Leute ferner, dass sie einstens gleich einem Diamant gefunktelt habe, bis einmal ein Ungläubiger sie berührte, worauf sie sofort ihren Glanz verlor.

Unter den Muhammedanern hat sich die nachfolgende Ueberlieferung vom Gründer der Aladža-Mosehee erhalten:

Hasan war der Sohn armer Eltern aus Vakuf, welcher, als er mit seinen Eltern in Streit gerathen war, in die Welt hinauszog und beim Sultan Aufnahme fand. Hier beendete er seine Studien und ward beim Kaiser „Nazir“, das heisst die vertrauenswürdigste Person. Mehrere Jahre stand er im Hofdienste beim Sultan, begleitete diesen auf Reisen und Kriegszügen, und als nun viele Jahre vergangen waren und Hasan Nazir sich ein grosses Vermögen erworben hatte, da bat er den Sultan, er möge ihm gestatten, nach Hause zurückzukehren, damit er seine Mutter wiedersehe; auch bat er den Kaiser um einen Ferman, in Foča eine Mosehee als Andenken erbauen zu dürfen.

Der Kaiser willfahrte seiner Bitte, und Hasan Nazir begab sich mit drei Gürteln voll Geld auf den Weg nach der Heimat. Unterwegs nahmen ihn vierzig Räuber gefangen, fesselten ihn, beraubten ihn seiner Schätze und brachten ihn in einen Hain, wo sie übernachteten. Hier betranken sich die Räuber und schliefen ein. Hasan Nazir sprach ein Gebet, und in demselben Augenblick lösten sich die Ketten von seinen Händen; er ward frei, raffte seine drei Geldgürtel zusammen, bestieg ein Pferd und entrann glücklich nach Foča.

Als er in die Gegend der heutigen Aladža-Mahala (Aladža-Stadtviertel) kam, fand er dort seine alte Mutter, welche Kornfrucht an der Sonne trocknete. Er fragte sie, wie sie heisse, und sie hub an zu erzählen, dass sie einen einzigen Sohn Hasan gehabt, mit dem sie sich einmal gezankt habe, worauf dieser in die Welt hinausgezogen sei; seit jener Zeit habe sie nie wieder Etwas von ihm gehört.

Hasan Nazir fragte die Mutter, ob sie im Stande wäre, ihren Sohn jetzt noch zu erkennen, und sie erwiderte, dass ihr Sohn ein Muttermal am Arme gehabt habe; an diesem Zeichen würde sie ihn leicht wiedererkennen. Hasan Nazir schlug nun den Aermel zurück, zeigte ihr das Mal an seinem Arme und fragte sie, ob sie ihren

Sohn jetzt erkenne, und sie — nachdem sie das Muttermal erkannt hatte — umschlang ihn mit beiden Armen und starb vor grosser Freude.

An der Stelle, wo dies geschehen, begann Hasan Nazir die Aladža-Moschee zu bauen. Die Baumeister liess er aus Asien kommen und begab sich eines Tages in ihrer Begleitung in das Dorf Vikoć, um dort einen Steinbruch zu suchen. Als sie nach Vragolovo (Gemeinde Vikoć) kamen, nächtigten sie bei der Vranjača unter dem Felsen Sokolovica. Um Mitternacht löste sich in einiger Entfernung von ihrem Nachtlager der Felsen ab und stürzte mit Donnerschall zur Erde, worüber sie Alle erwachten und heftig erschrakten. Der Bauleiter beruhigte sie, indem er sagte: „Fürchtet und sorget euch nicht, die Moschee wird sicher zu Ende gebaut werden, denn es sprang irgendwo in der Nähe der Felsen, wodurch Gott selbst uns den Steinbruch aufthat und die Stelle zeigte, wo wir den Stein zu suchen haben.“

Als es wieder Tag wurde, gingen sie zu jenem Felsen, wo der Absturz stattgefunden hatte, und fanden dort abgelöste Steine so gross wie ein Haus. Da fingen nun die Meister an, sogleich jene grossen Säulen zu behauen, von denen vier Stücke, jedes 3 M. hoch und 1·27 M. im Umfange messend, vor dem Eingange in die Aladža-Moschee stehen.

Nachdem die Säulen fertiggestellt waren, führte man sie und die übrigen Bausteine nach Foča über das Gebirge Bać, über welches in alter Zeit eine breite Strasse ging, von der man noch heutigen Tages stellenweise Spuren findet. Eine von den damals zugehauenen Steinsäulen befindet sich heute noch am Fusse der Sokolovica.

Nachdem der Bau der Moschee schon so weit gediehen war, dass die Hauptmauern fertig standen, rief der Hair-sahibija (Wohlthäter, hier Bauherr) dem Neimar-baši (Bauleiter) zu, er solle sich beeilen und mit der Herstellung der Kuppel beginnen. Der Bauleiter nahm hierauf von den Mauern das Mass, gab davon ein Exemplar dem Bauherrn Hasan Nazir, während er das andere Exemplar für sich behielt, und entfloh aus der Nähe seines Gebietes, um sich ein volles Jahr verborgen zu halten. Da erzürnte der Bauherr heftig wider den Bauleiter, welcher sich so lange seiner Pflicht entzog, und als dieser nach einem Jahre zurückkehrte, wollte er ihn tödten lassen. Der Bauleiter bat den Bauherrn, seinen Zorn einen Augenblick zu bemeistern und ihm jenes Mass, das er ihm vor einem Jahre übergeben hatte, zurückzugeben; zugleich zog er das Mass, das er bei sich behalten hatte, hervor und verglich damit die unbedachten Mauern der Moschee. Als er damit fertig war, zeigte er dem Bauherrn, dass die Mauern um einen ganzen Aršin (etwa 60 Cm.) niedriger geworden seien, da sie sich im Laufe eines Jahres gesetzt hatten, und er sagte zu Hasan Nazir: „Wenn ich damals nach deinem Willen die Kuppel auf den frischen Mauern errichtet hätte, wäre die Moschee in wenigen Jahren eingestürzt; jetzt aber, wenn ich die Kuppel aufstelle, kann ich dir verbürgen, dass die Moschee sicher bis in alle Ewigkeit stehen und dass ihr nichts fehlen wird.“

Der Bauherr sah ein, dass sein Neimar-baši im Rechte war, und verzieh ihm nicht nur, dass er sich ein volles Jahr vor ihm verborgen gehalten, sondern belobte und beschenkte ihn noch reichlich, und der Bau der Moschee wurde wieder in Angriff genommen.

Als die Kuppel und das Minaret fertig waren, pflanzte der Bauleiter den Alem (Schlussaufsatz und die Spitze) auf dem Dache des letzteren auf; dann verfertigte er sich selbst Bretterflügel und flog vom Minaret über den Čhotinafluss auf einen Rain gegenüber dem Minaret, ohne sich im Geringsten zu verletzen.

Nach Vollendung der Moschee und als die Herstellung des Säulenganges vor derselben im Zuge war, fanden die Meister eines Morgens zur rechten Seite des Ein-

ganges einen grossen schwarzen Stein, den die Engel an dieser Stelle niedergesetzt hatten. Dieser Stein steht heute noch auf demselben Platze, und es ist auch noch heutigen Tages Sitte, dass Frauen, die sich von Gott etwas erbitten wollen, auf diesem Stein ihr Gebet verriechen.



Fig. 1. Ansicht der Aladža-Džamija in Foča.

Auf der Hauptmauer der Kanzel (hudba) befindet sich eine Halbkugel aus grünem Stein, von der Hasan Nazir, nachdem die Mosehee fertiggestellt war — so erzählt man — gesagt haben soll: „Aus diesem Stein kann eine ganz gleiche Mosehee erbaut werden, wenn diese einmal einstürzen oder beschädigt werden sollte.“ Das

Volk glaubt jedoch, dass an dieser Stelle ein grosser Schatz vergraben oder eingemauert sei, denn die erwähnte Halbkugel ist nicht so viel werth, um aus deren Erlös eine neue Moschee bauen zu können.

An den Innenwänden der Moschee sieht man fünf grosse weisse Kreise, deren Radius 44 Cm. beträgt. Man erzählt sich, dass zu jener Zeit, als die Moschee gebaut wurde, ein Somun (landesübliches Laibchen Brot) von der gleichen Grösse 1 Para (= $\frac{1}{5}$ kr. österr. Währ.) gekostet habe, und dass die Meister jene Kreise in der Absicht gemacht haben, um den Nachkommen das Andenken an die Billigkeit, die zur Zeit des Baues der Aladža-Moschee in Foča geherrscht habe, zurückzulassen.

Die Moschee in Foča (vgl. die Ansicht Figur 1 und den Auf- und Grundriss Figur 2) zeigt uns den reinen Typus eines muhammedanischen Gotteshauses. Auf quadratischer Basis stehen die Hauptwände, ober diesen das Oktogon und auf diesem die Kuppel. Von aussen ist das prismatische Minaret angebaut.

An der Hauptfront der Moschee befindet sich der Porticus mit drei Kuppeln, welche auf gemauerten Kielbögen und schlanken Säulen ruhen. Vor dem Porticus steht, wie üblich, die Česma (der Auslaufbrunnen zu rituellen Waschungen) und um die Moschee herum die Grabdenkmäler, unter welchen das des Gründers und das seines Sohnes gezeigt werden.

Die innere Eintheilung der Moschee, welche im engsten Zusammenhange mit ihrer äusseren Form steht, ist die folgende: Bis zur Höhe von 8·35 M. geht der Anlauf der Bögen, deren es acht gibt, und welche die Form einer Columba haben. Vier von ihnen stehen auf den Hauptwänden und ragen nur unbedeutend heraus, während vier andere zwischen ihnen stehen und quer über die Ecken des inneren Raumes situirt sind. Auf diese Weise entsteht am Anlauf der Bögen ein Achteck, welches dem oberen Oktogon der Moschee entspricht. Auf die Bögen, welche quer über den Ecken stehen, stützen sich die Halbkuppeln, welche sich an zwei benachbarte Wände anschliessen, deren Winkel verdeckend. Unter der Halbkuppel in den Ecken gibt es stalaktitische Consolen, so dass der Uebergang des Baues aus seiner quadratischen in die polygonale und in die Bogenform vollkommen harmonisch ausgeführt erscheint. Oberhalb und zwischen den besprochenen Bögen spannen sich acht Pendentifs, welche in das Kranzgesimse übergehen. Das Kranzgesimse ist aber die Basis des mehrerwähnten Oktogons, welches die Kuppel trägt.

Drei von den Hauptwänden haben je fünf Fenster: zwei unten in rechteckiger Form, ober diesen zwei mit Spitzbögen und endlich ober diesen eines, gleichfalls mit spitzer Wölbung. In der vierten Wand (an der Nordseite) befindet sich die Thür, welche mit Marmor eingerahmt ist. Das Ornament eines Feldes an der Flügelthüre der Moschee zeigt Figur 3. Das Oktogon für sich hat auf jeder Seite ein Spitzbogenfensterchen.

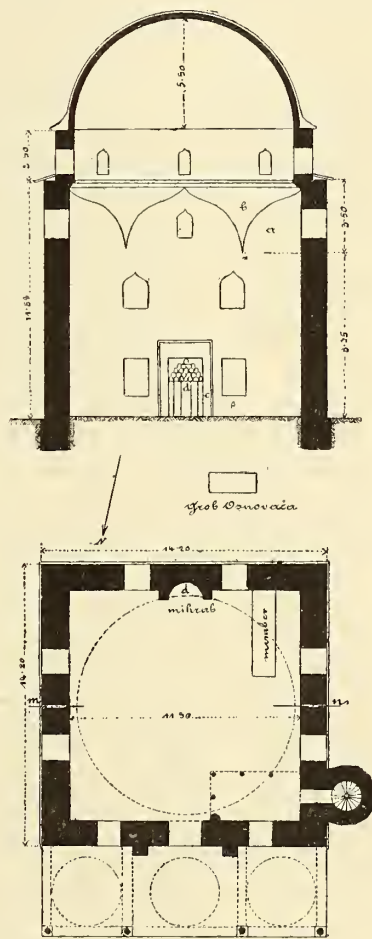


Fig. 2. Aufriss und Grundriss der Aladža-Džamija in Foča.

Das Innere der Mosehee hat, gemäss den Gebräuehen des muhammedanischen Gottesdienstes, eine Nische (mihrab) für den Hodža, ober welcher sich ein Zellengewölbe befindet. Vor derselben befindet sich das in Figur 4 abgebildete Ornament. Weiter findet man darin die Kanzel (hudba) und neben dem Eingang das Chor. Unter dem Chor ist der Eingang ins Minaret.

Das Minaret hat eine Gesamthöhe von 36 M., von welcher 26.60 M. auf die Höhe vom Boden bis zur Galerie (Šerefe, Stelle, wo der Ausrufer während seiner Function herumgeht) entfallen. Im Minaret ist die Wendeltreppe. Der hohle Raum des Minarets hat einen Durchmesser von 1.30 M. und die Wände eine Dicke von 28 Cm.

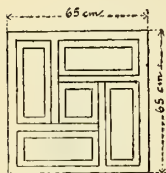


Fig. 3.
Ein Feld an der
Flügelthüre
der Moschee.

Die Mauern der Moschee, sowie das Minaret, sind aus Kalkstein, die Kuppel hingegen aus Ziegeln erbaut und diese mit Bleiplatten eingedeckt; aus letzterem Material besteht auch das Dach über den Hauptwänden am Fusse des Oktogons.

Leider wird der Totaleindruck der Džamija, welche so überaus malerisch am rechten Ufer der Čehotina liegt, etwas durch das zum Schutze der Malerei in der Vorhalle angebrachte Schutzdach gestört. Allerdings war eine derartige Vorrichtung nöthig, doch hätte sie bereits vor Jahrzehnten angebracht sein sollen, denn die Malerei hat schon sehr viel durch Wind und Wetter gelitten, und nur farblose Fragmente bezeugen, dass hier einstmals eine Künstlerhand ersten Ranges geschaffen hat. Namentlich die eine Wandfüllung, welche die Fläche zu beiden Seiten der Fenster bedeckt, verräth eine durchwegs meisterhafte Behandlung des Ornamentes. Der mittlere Theil I (siehe Tafel II, Fig. 1) zeichnet sich besonders durch die Vornehmheit seiner Linien und durch geschickte Vertheilung der Formen aus, deren Ueppigkeit durch eine elegante Zergliederung gemildert wird. Das Auge entdeckt hier keine Lücken in der Composition, frei und ungezwungen schliessen sich die Linien dem Raume an. Zwei kleinere Eekstücke geben dem oberen Theil einen guten Abschluss. Ein Fries (II in Fig. 1 der Tafel II), welcher in demselben Charakter gehalten ist, umrahmt den mittleren Theil und bildet ein gefälliges Uebergangsglied zwischen dem mittleren Stück und dem äusseren Theil (III ebenda), einem Flachornament, das musterartig die innere Füllung mit Fries umrahmt. Leichter, mehr in schlanken Linien laufend, zeigt auch dieses die unverkennbare Meisterhand. Keine Magerkeit der Formen, keine Ueberladung macht sich hier geltend. Das Ganze wird durch einen halbkreisförmigen Aufsatz, ebenfalls Flachornament, bekrönt. Dieses, sowie die links angrenzende Bekrönung über dem Fenster (IV und V in Fig. 1 der Tafel II) sind im Charakter abweichend von der eben besprochenen.

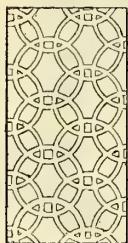


Fig. 4.
Ornament
vor der
Gebetnische
(„Mihrab“).

Zwar ist auch hier die gleiche Sicherheit in der Raumvertheilung wahrzunehmen, doch sind die Linien wuchtiger, das Ganze mehr auf eine dekorative Wirkung berechnet.

Die Ausführung der ganzen Arbeiten zeigt, dass der betreffende Meister nicht nur die Composition des Ornamentes beherrschte, sondern sich auch in der technischen Ausführung gleichwerthig zeigte. Sauber und correct ist die Pinselführung in der Contour, hier ist kein Strich mechanisch copirt, selbst an den nebensächlichsten Theilen zeigt sich volle Empfindung für die Formen.

Hat man bereits am Eingang einen so gediegenen Eindruck von der künstlerischen Ausstattung erhalten, so hofft man auch im Innern der Džamija (vgl. Figur 5) einer

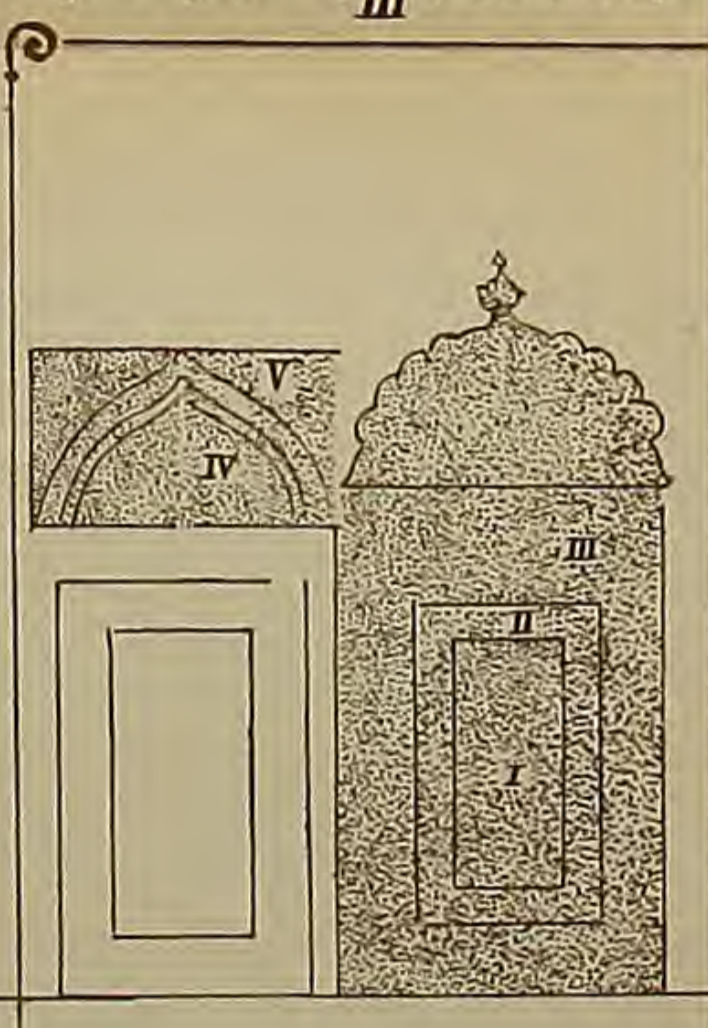
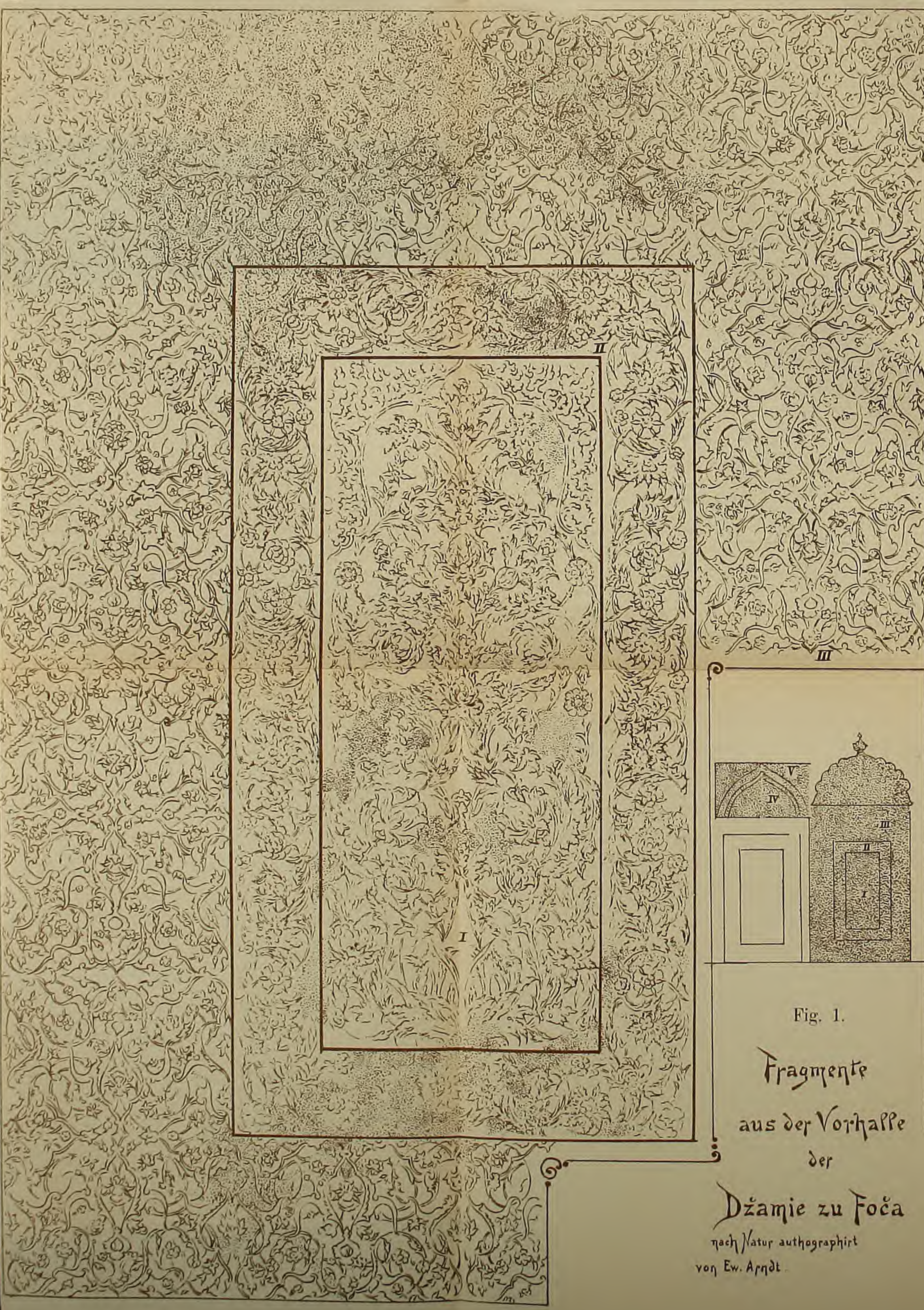


Fig. 1.
 Fragmente
 aus der Vorhalle
 der
 Džamie zu Foča
 nach Natur authographirt
 von Ew. Arndt.

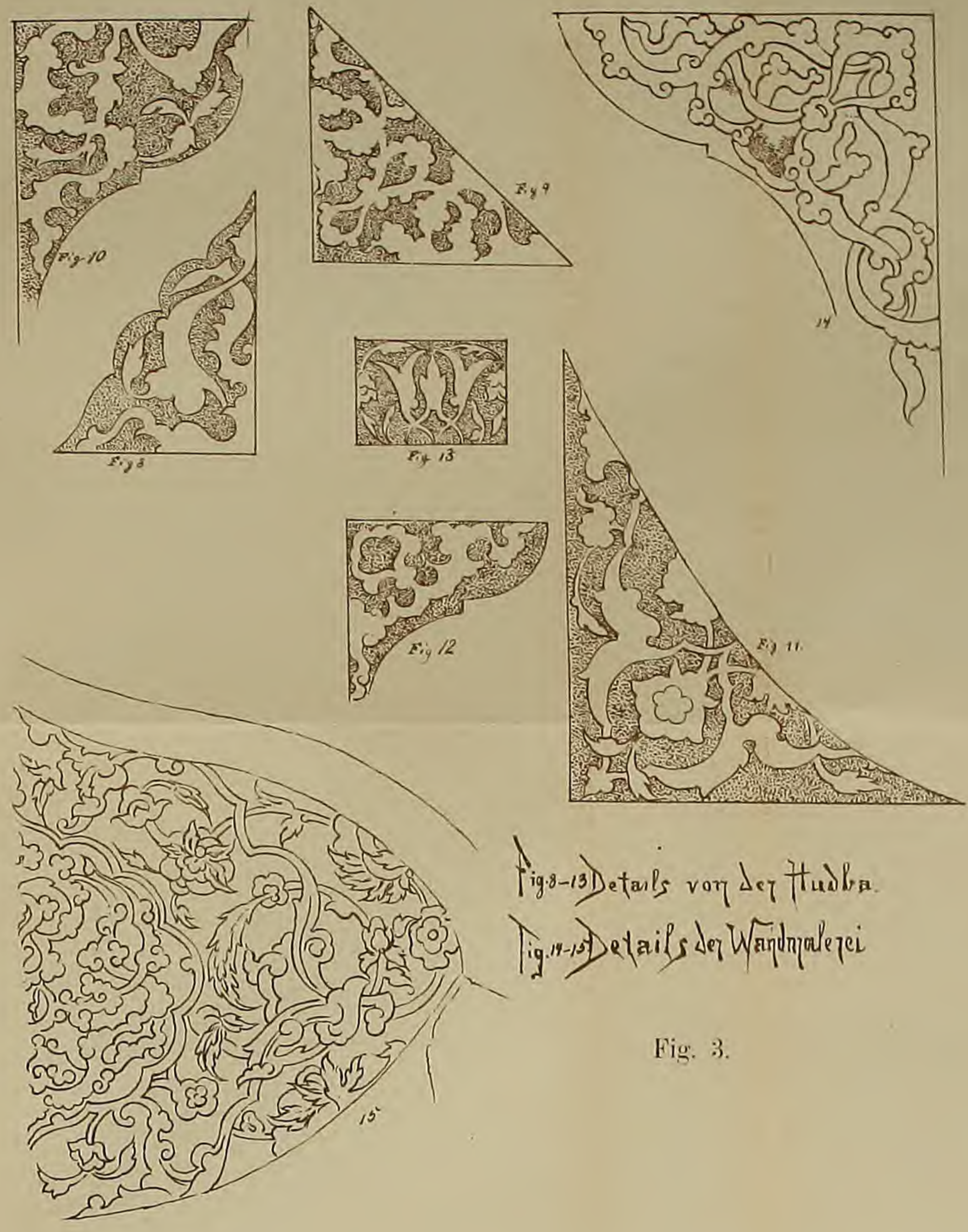


Fig. 8-13 Details von der Hudba.
 Fig. 11-13 Details der Wandmalerei

Fig. 3.

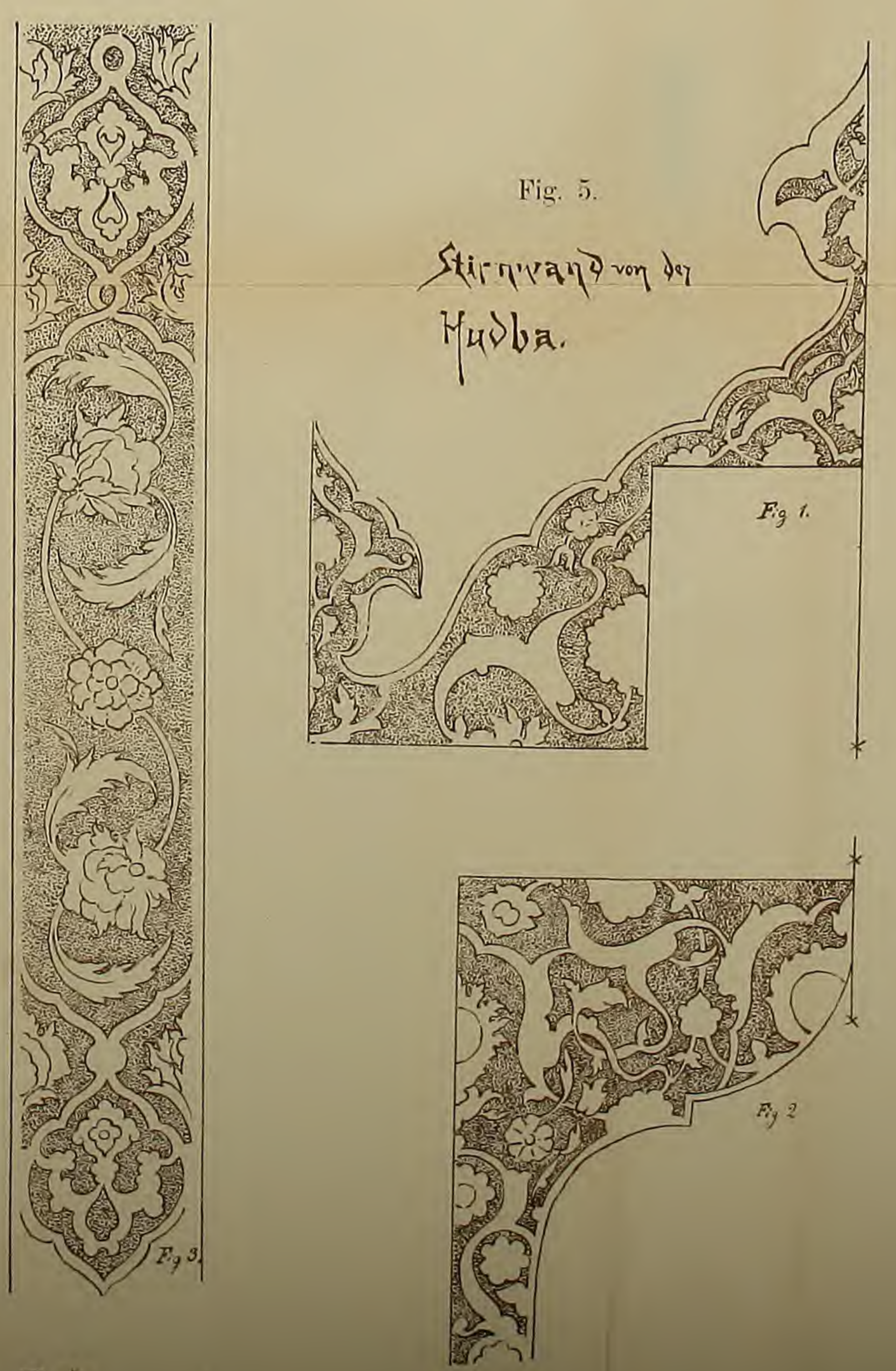


Fig. 5.
 Stirnwand von der
 Hudba.



gleichen Befriedigung theilhaft zu werden. Leider ist diess nicht der Fall. Während draussen Sturm und Wetter an der Vernichtung gearbeitet haben, ist im Innern die Zerstörung wohl der Feuchtigkeit und sonstigen schädlichen Einflüssen zuzuschreiben. Der Eindruck ist deshalb durchaus nicht erhebend; statt farbenprächtiger Ornamente präsentiren sich Fragmente der früheren Decorationen zwischen Stockflecken, Kalkrissen u. s. w. und zeugen von dem Unverständniss der letzten Generationen, die mit geradezu

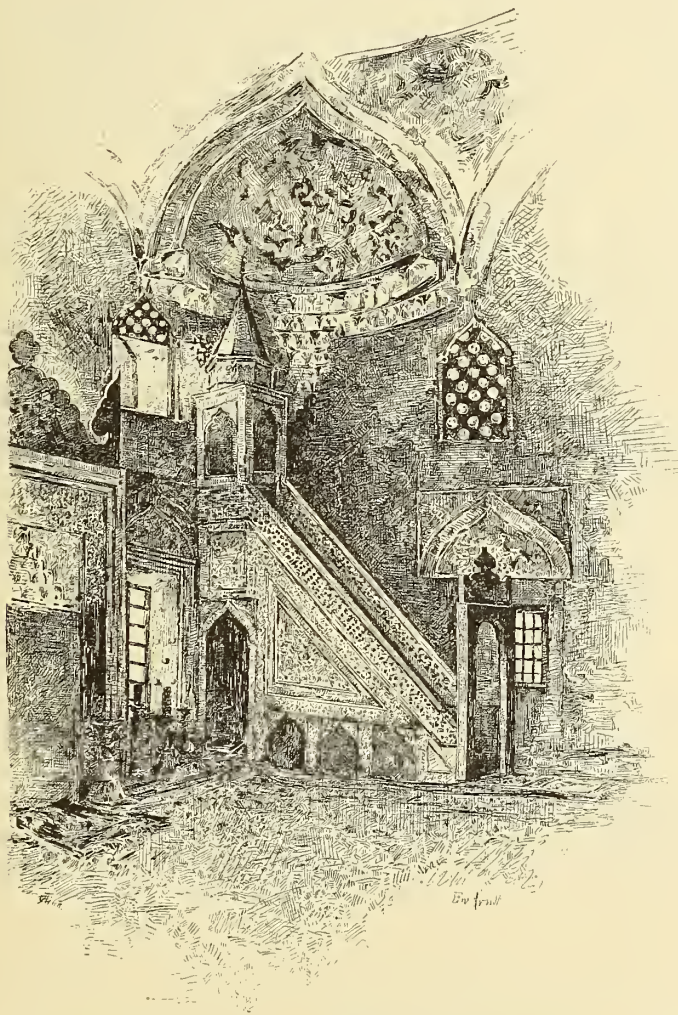


Fig. 5. Das Innere der Aladža-Moschee mit der Kanzel („Mimber“).

stumpfsinniger Gleichgültigkeit der Vernichtung zugesehen haben. Es war uns deshalb nur möglich, zwei Eckstücke zu skizziren. (Fig. 3 der Tafel II, Nr. 14 und 15.)

Letzteres (15) gleicht in der Auffassung den bereits besprochenen Ornamenten IV und V. Wir begegnen hier der gleichen Anlage, doch wird das Auge etwas durch die Schwere mancher Form befremdet. Wenden wir uns der Kanzel (mimber) zu.

Schlank und aufwärtsstrebend, rein in der Architektur ist ihr Aufbau. Bei näherer Betrachtung der Details zeigen sich hier beträchtliche Lücken in der Ausführung. Theilweise sind die Ornamente meisterhaft und können mit der ornamentalen Malerei concurriren,

theilweise aber in ihrer Anlage wie Ausführung vollständig ungeschickt. Während die Details 4, 5, 6 und 7 (Fig. 4 der Tafel III), namentlich 7, welehes das schönste Ornament an der Kanzel ist, Studienobjekte ersten Ranges sind, zeigen die übrigen Details überall das Unfertige. Die Composition des Details 7 hat den gleichen Charakter der Ornamente wie an der Aussenseite, auch hier ist die Eleganz der Linien zu bewundern. Das Ornament, in Flachrelief gehalten, beweist, dass die ausübende Hand hierbei den Meissel ebenso geschickt zu führen wusste wie bei den früher besprochenen Arbeiten der Maler den Pinsel. Ja, man ist bei einem Vergleich der Arbeiten sogar genöthigt, speeieell dem Ornament 7 unter den besseren Decorationen den Vorzug als Bestes einzuräumen; allerdings darf nicht vergessen werden, dass bei der Malerei die Farbenwirkung sich gar nicht mehr taxiren lässt, während sich die Arbeiten an der Kanzel, obwohl auch nicht im besten Zustande, immerhin in einiger Ursprünglichkeit erhalten haben.

Von den Details 8, 9, 10, 11, 12 und 13 (Fig. 3 auf Tafel II) ist 9 und 13 mit zu den besseren zu rechnen; 11 und 12 sind nur mittelmässig, während 8 und 10 geradezu einen plumpen und unfertigen Eindruck machen.

Die Stirnwand der Kanzel zerfällt in eine en face-Ansicht mit den Ornamenten 1 und 2 (Fig. 5 auf Tafel II), sowie die Profilansicht mit dem Ornament 3. Auch hier an der Stirnwand zeigt sich die Unfertigkeit der Arbeit, die sich bei 1 und 2 sogar bis zum Unschönen steigert, nur 3 macht eine schwache Ausnahme. Die Kanzel macht deshalb bei kritischer Beurtheilung einen etwas halbfertigen Eindruck.

Die arabischen Aufschriften im Inneren der Moseeche geben wir nach der Niederschrift und Uebersetzung des Kadi von Foča.

Die Thür der Moseeche hat zwei Flügel mit je vier Feldern; auf dem obersten der letzteren befindet sich links die Inschrift:

عجلو بالصلاة قبل الفوت

„Addžilu bissalati kable el feuti“, d. i. „Eilet, dass ihr die schlechten Dinge vor dem Tode lasset!“

Auf dem rechten Flügel dagegen:

عجلو بالتوبة قبل الموت

„Addžilu biteubeti kable el meuti“, d. i. „Eilet zu beten, solange es noch Zeit ist!“

Auf der Wand oberhalb der Thür steht:

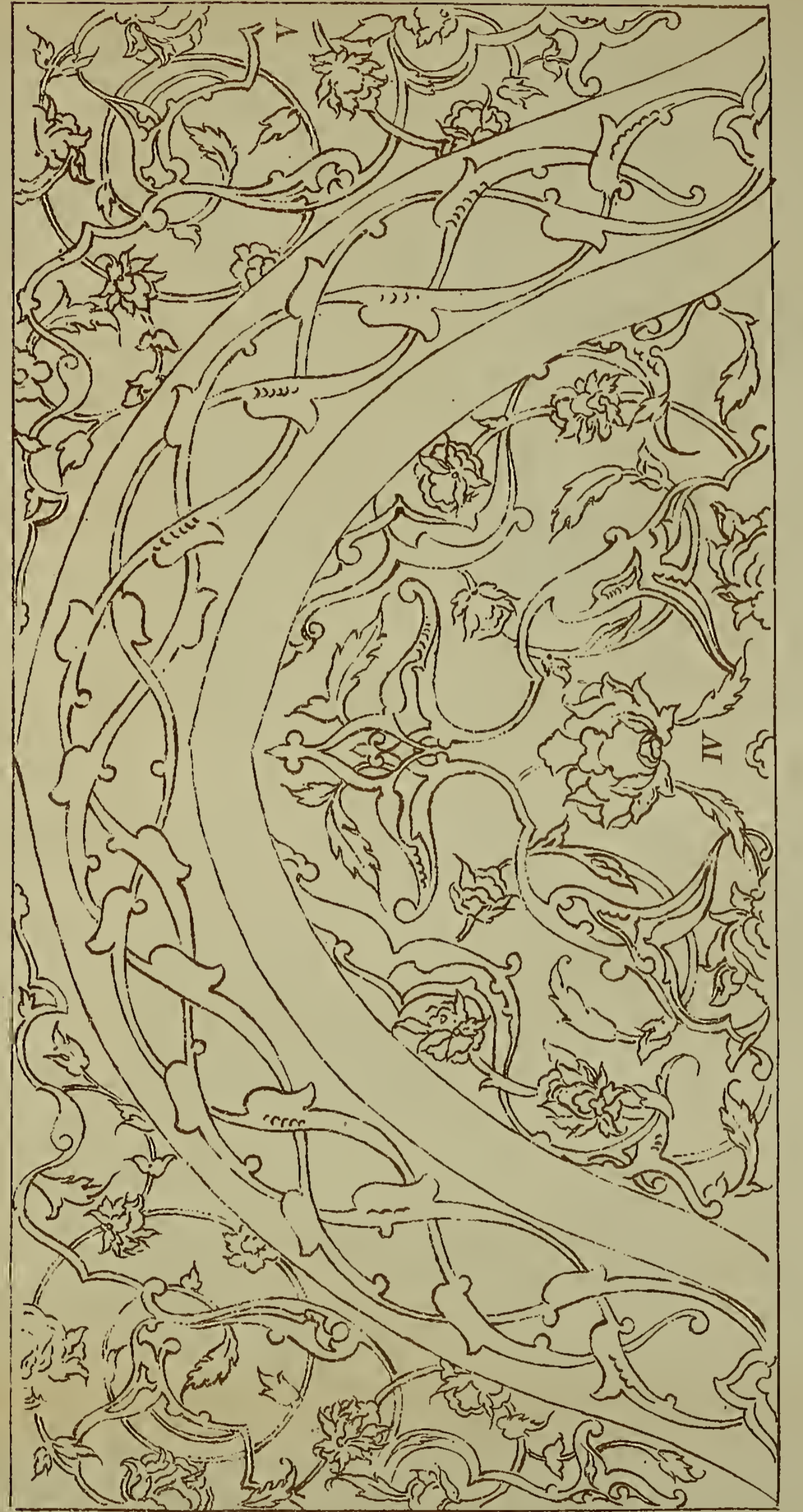
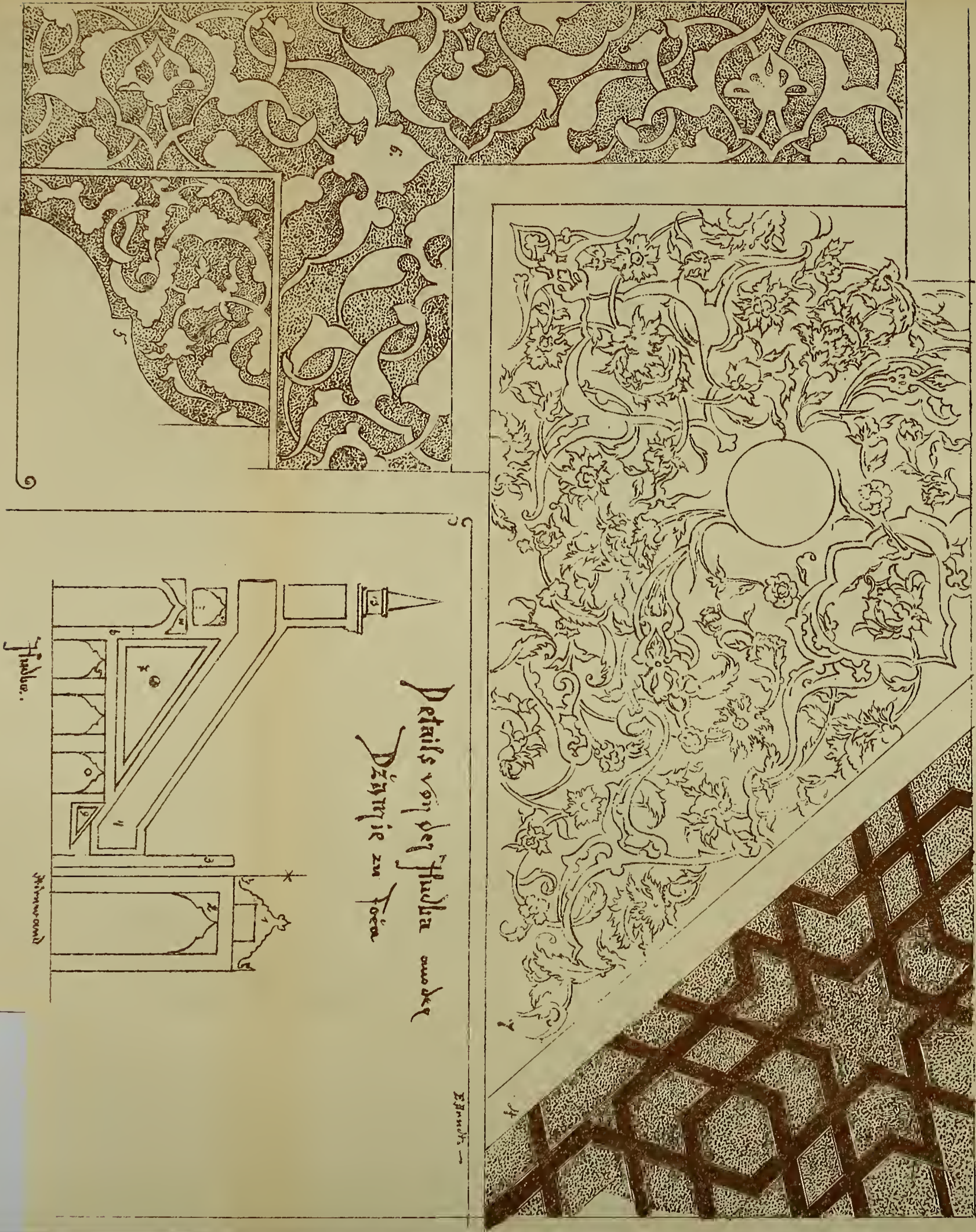
وان المساجد لله فلا تدعو مع الله احداً

„Ve innel mesadžide lillah fela ted' u mc' allahi ehaden“, d. i. „Die Gotteshäuser sind nur für Gott bestimmt, vor Anderen beugt euch nicht, und betet Niemanden an, als den einzigen Gott!“

Oberhalb der Kuppel:

كلما دخل عليها ذكرى المجراب

„Cullemah dehale alejha Zekerija el mihrabe“, d. i. die Koran-Sure „Ali imran“.



Wandmalerei an der Außenseite der Džamije zu Foča. Fig. II.

E. Arnold

Ornamente in der Aladža-Moschee zu Foča.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Stratimirovic Georg Ritter v. Kulpin, Zarzycki M.v.

Artikel/Article: [Die Aladza -Moschee in Foca. 248-257](#)